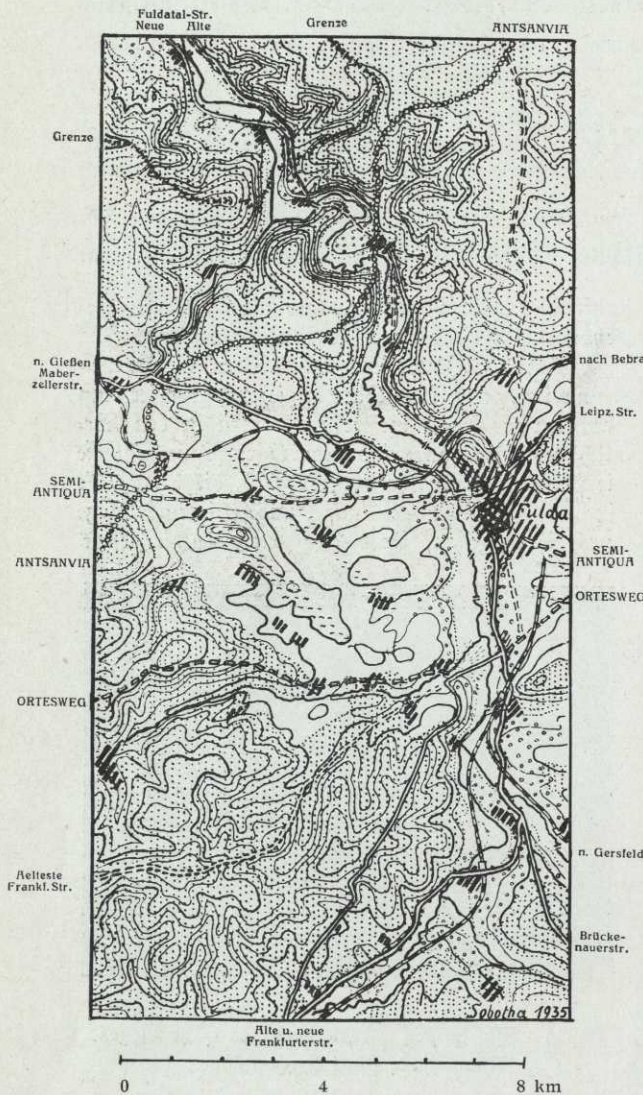


stigen Ueberangsbedingungen werden gesucht. Der Flußgrund an der Furt muß feinkiesig sein, denn weder Schlamm noch algenüberzogene Felsen bieten dem Fuß von Mensch und Tier sicheren Stand beim Durchschreiten, und die Überschwemmungszone muß möglichst geringe Breite haben.

Wichtige Straßen bei Fulda (1:150 000)



Punktiert: Buntsandstein. Kreise: Schotterflächen.
Weiß: Schwere, zähe Böden (Röt, Keuper, Lehm) und ebene Talsohlen.
Schräge dicke Schraffen geben Ortschaften an.

Solche Stellen finden sich dort, wo an den Mündungen kleinerer Nebenbäche sich größere flache Schuttkegel ins Haupttal vorschieben. Der Übergang des Ortesweges zwischen Kohlhaus und Johannesberg nutzte den Schuttkegel des Gieselbaches, der der *Semi Antiqua*, deren vor-

geschichtliche Brücke Wönderau ausgraben konnte, den Ke gel der Waides. Die 5 Kilometer unterstrom auftretende Einengung des Überschwemmungsgebietes oberhalb Kämmerzells ist durch die Aufschüttungen aus zwei von rechts (Osten) kommenden Nebentälern bedingt, im Dorfe selbst mündet noch ein weiterer Bach. Zwischen den Schuttkegeln ist das Tal oft geradezu verjumpt. Jedes Jahr breiten sich mehrmals zwischen den genannten Wegenübergängen größere Wasserflächen aus, ein Netz von Entwässerungsgräben durchzieht heute das nur als Wiese zu nutzende Land. Mehrere Meter mächtige Torfschichten entstanden wenig vor Beginn der geschichtlichen Zeit am Fuße des Frauenberges, schwache örtliche Torfbildung in „Im Erlich“ dürfte bis in die Gegenwart reichen. Hier sind übrigens deutlich Beziehungen der Talansbildung zu tektonischen Störungen erkennbar, den Verlauf von Verwerfungen und Grabenbrüchen ließen günstige Gelegenheitsaufschlüsse feststellen. Bei Kämmerzell endet das breitere Überschwemmungsgebiet, und hier querte die *Antsania* die Fulda, um in nordöstlicher Richtung sofort wieder auf die Buntsandsteinhöhen hinaufzusteigen.

Durch die Klostergründung erlangte der zur Besiedlung so geeignete Ort südlich des Frauenberges, der ja deshalb auch vorgeschichtlich sicher bis wenige Jahre vor der Klostergründung durchgehend bewohnt war (der Nachweis für die letzten Jahre vor Erscheinen der Mönche ist noch nicht erbracht), bald große Bedeutung, und so kam es, daß auch der Fernverkehr den Ort Fulda nicht mehr umging, alte Wege verloren ihre Bedeutung und neue Richtungen wurden eingeschlagen. Durch das Aufblühen größerer Siedlungen in den Tälern gewinnen die Talhangstraßen an Wichtigkeit. Kiesflächen alter Flussterrassen bieten auf größere Erstreckung hin gangbares Gelände, bis dann Steilhänge ein Halt gebieten und entweder einen Umweg über die Höhen oder Wechsel des Ufers verlangen.

Der alte Salrandweg, der von Hersfeld nach Fulda führte, dürfte einst die Steilhänge zwischen Lüdermünd und Kämmerzell durch zweimaliges Queren der Fulda, die hier oberhalb der Lüdermündung schon wasserärmer ist und zwei sehr günstige Übergangsmöglichkeiten noch heute bietet, gemieden und dabei noch beträchtlich an Länge gespart haben. Ob sie dann durch die Niederung „im Erlich“ (s. Karte) geradewegs nach Gläserzell und weiter nach Fulda führte, wie *Wönderau* annimmt, erscheint nach den heutigen Untergrundverhältnissen sicher zweifelhaft, hier —